

Position, die tätige Gefolgschaft Christi, würdig hervortritt (z. B. S. 234 f., 250 f.). —

Man wird sagen dürfen, daß die Marginalien innerhalb des Raumes, wo sie erhalten sind, die leitenden Gedanken der LC. ziemlich vollständig kennzeichnen, während sie an der eigentlichen Arbeitsleistung des Autors — dialektische und rhetorische Bemühungen, dogmatische Auseinandersetzung, dazu die riesige, sorgfältig verteilte Materialsammlung aus der ganzen erreichbaren Literatur — nahezu stumm vorübergehen. Das besagt nicht, daß Karl d. Gr. diese Leistung nicht geschätzt oder gar nicht gewünscht hätte; nur stand sie gewissermaßen unterhalb seines persönlichen Lobes.

Indessen das wesentlichste Ergebnis liegt doch in den einzigartigen Beiträgen zur Charakteristik des Königs, die die Randvermerke bieten. In den Notengruppen zu christlichen, staatlichen, richterlichen Sätzen und zum Streitgegenstand (S. 247—274) habe ich das hierfür wichtigste Material geordnet und kommentiert. Ich glaube, kein Kundiger wird das durchlesen können, ohne einen erneuten und mächtigen Eindruck von der Persönlichkeit des großen Karl zurückzubehalten: von seiner Nüchternheit und seinem Selbstbewußtsein, seiner hohen Schlichtheit und seinem richtenden Scharfblick, seinem Sinn für das grade, klare, treffende Wort und nicht zum wenigsten von seiner Auffassung des Christentums, das ebenso Selbstbeschränkung von ihm fordert, wie es ihn seine Gottähnlichkeit empfinden läßt, das ebenso seine irdische Herrschaft in die Civitas Dei einordnet, wie es ihm ein erhabneres Vaterland verheißt. Was wir aus andern Quellen bisher mehr oder minder indirekt erschließen mußten, erfahren wir jetzt in kürzester, aber prägnanter Form aus Karls eigenem Munde — in Äußerungen zu einem Werke, das er selber befohlen, ja nominell selber geschrieben hat.

---